

# Ende der gespenstischen Stille

HL 8.4.2020

Runderneuerte Glocken der Kirche St. Martin in Alfershausen läuten wieder

Von Andrea Karch

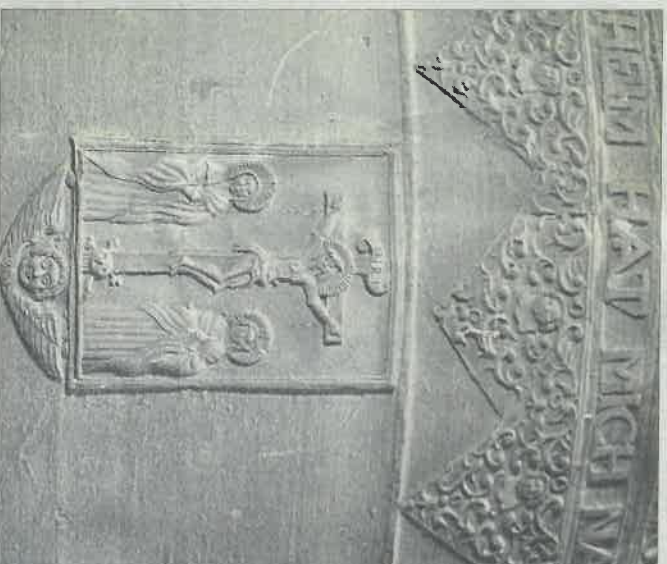
**Alfershausen** – Ihr Ton klingt etwas weicher als früher, aber sie läuten: In den vergangenen Wochen haben die Alfershausener das Läuten ihrer Kirchenglocken schmerzlich vermisst. In dieser Zeit mussten sie nicht nur auf die wegen der Corona-Krise ausgesetzten Gottesdienste verzichten, sondern auch den vertrauten Klang ihrer Glocken. Erst vor einer Woche konnten die reparierten Glocken wieder an ihren angestammten Platz im Kirchturm von St. Martin zurückkehren.

„Die Stille war schon gespenstisch“, schildert Pfarrerin Beate Krauß ihre Eindrücke aus dieser Zeit. „Das war wie sonst in der Zeit von Gründonnerstag bis Ostersonntag, wenn die Glocken schweigen.“ Mit rund 20 000 Euro Kosten für die Reparatur hatte die Kirchengemeinde gerechnet, ein Ansatz, der aber ein wenig unterschritten wird. Denn ursprünglich war man davon ausgegangen, dass der Linearantrieb erneuert werden muss. Im Zuge der Arbeiten hat der Glockenbauer jedoch festgestellt, dass der Linearantrieb weiter verwendet werden kann. Verändert wurde lediglich seine Position. Er wurde am Fuß des Glockenstuhls hingestellt, so dass die Ketten, die ihn antreiben, ein Stück kürzer sein können. „Dadurch werden viel geringere Kräfte übertragen“, erklärt Beate Krauß. Zuvor hatte das Schwingen die Statik beeinträchtigt.

Die Glocke ist an ihrer Krone mit Eisenbändern am drehbar gelagerten Traghaken, dem sogenannten Joch, befestigt. Dieses Glockenjoch war bisher aus Stahl, jetzt wurde es durch eines aus Eichenholz ersetzt. Ein Holzjoch hat den Vorteil, dass es in der Regel länger hält als ein Stahljoch und dass es den Glockenklang positiv unterstützt. Ein Joch aus Holz verhindert die Übertragung von Körperschall auf den Glockenstuhl, so dass sich die Klangfülle der Glocke besser entfalten kann.

Erneuert wurden auch die Klöppel, die jetzt aus der weichen Bronze bestehen und weit weniger Abrieb erzeugen als ihre Vorgänger. Auch an die Elektrik musste der Glockenbauer ran. „Jetzt klingen die Glocken viel weicher als vorher“, hat Pfarrerin Krauß festgestellt. „Da muss man sich erst daran gewöhnen.“

Schon einmal hatten die Glocken ihren Platz im Kirchturm



**Die jüngste der drei Glocken** der Kirche St. Martin, immerhin auch schon über 260 Jahre alt, zeigt Maria und Johannes unter dem Kreuz. Die drei Glocken sind seit wenigen Tagen an ihrem angestammten Platz zurück und läuten wie gewohnt. Nur sonntags sind sie außer der Reihe zu hören: Um 10 Uhr läuten sie sieben Minuten lang.  
Fotos: P. Dollack (2), Karch

verlassen müssen, allerdings unfreiwillig. Die jüngste Glocke aus dem Jahr 1742 und die älteste Glocke aus dem Jahr 1594 waren im Zweiten Weltkrieg konfisziert worden. Dem damaligen Pfarrer Karl Kinzel, der immertun 37 Jahre in Alfershausen gewirkt hat, gelang es im Juni 1947, sie vom Hamburger Glockenfriedhof zurückzubringen. Die älteste Glocke ist

über 500 Jahre alt und wurde 1594 von Valentin Algeier, der auch die Kanonen auf der Wülzburg angefertigt hat, gegossen. Nicht viel jünger ist die zweite Glocke, deren Gießer 1650 Leonhard Löw aus Nürnberg gewesen ist. Die jüngste Glocke zeigt Maria und Johannes unter dem Kreuz. Sie stammt vom Glockengießer Johann Ernst Losch von Bellheim und hat

einen Durchmesser von 101 Zentimetern. Die aus dem Jahr 1757 stammende Glocke trägt die Inschrift: „HEIM HAT MICH NACH ALFERSHAUSEN GEGOSSEN 1757/AUS HITZ UNND FEUER BIN ICH GEFLOSSEN“.

Die Glocken läuten nun wieder wie gewohnt. Nur sonntags sind sie wie viele andere Glocken derzeit um 10 Uhr sieben Minuten lang zu hören, „eine Zeit, um eine Kerze anzuzünden, ein Vaterunser zu sprechen und sich mit anderen Christen verbunden zu wissen“, wie Pfarrerin Beate Krauß sagt. Und am Ostersonntag läuten sie als Aktion der Evangelischen Kirche Deutschlands mittags um 12 Uhr als Osterglockenläute ökumenisch gemeinsam mit vielen anderen. **HK**

## Helfer sitzen in Startlöchern

**Greding/Thalmässing** – Die Helfer stehen bereit: Wer in der Corona-Krise Hilfe braucht muss sich nur melden, in Greding bei Kaplan Dominik Pilmayer unter der Telefonnummer (08463) 536 und in Thalmässing bei der Bürgerhilfe unter der Nummer (0917) 909 40. Die Kolpingfamilie Greding hat unter der Leitung von Kaplan Pilmayer 27 Helfer zu sammengerottet. „Jugendliche, junge Erwachsene und auch Kinder“, wie er stolz berichtet. Auch einige Aufträge haben die Helfer bereits erledigt. Vorwiegend ging es darum, für ältere Leute einzukaufen. „Aber es gab aktuell auch schon Anfragen, was alles erledigt wird, ob jemand mit der Hund spazieren gehen oder Rasen mähen könnte“. Das sei alles möglich, erklärt der Geistliche, „es darf nur nicht zu persönlichen Kontakten kommen“. Er ist sich auch sicher, dass sich die Nachfrage nach Helferdiensten noch steigern werde.

Erfreut zeigt er sich auch über das Unterstützungsangebot einer Metzgerei oder die Zusage der Stadt Greding, bei Verwaltungstechnischen Diensten zu helfen. „Von der IT Unterstützung über Botengänge bis hin zu handwerklichen Diensten ist alles dabei“, um schreibt Pilmayer das Hilfsangebot. „Alles, was man braucht versuchen wir möglich zu machen“, verspricht er. „Wir freuen uns über jeden, der nach Hilfe fragt.“

„Wenn man seine Hilfe anbietet, will man auch was tun. Dieser Erfahrung macht zurzeit Lena Göbel in Thalmässing. Die Schulsozialarbeiterin, deren Einsatz in der Schule im Moment nicht möglich ist, hat in Auftrag der Marktgemeinde Thalmässing die Bürgerhilfe übernommen. Hier haben sich bereits nach kurzer Zeit 43 Helfer gemeldet, „querbeet von den Jugendlichen bis zu den Erwachsenen“. Was allerdings noch ein bisschen fehlt, ist die Nachfrage. „Vieles wird noch familienintern geklärt oder in der Nachbarschaftshilfe“, weiß Lena Göbel. „Das sind die Strukturen auf dem Land, die noch funktionieren. Das ist nicht so, als wenn man anonym in der Stadt irgendwo im dritten Stock wohnen würde“, ergänzt Bürgermeister Georg Kittinger. Einige Leute, die sich helfen lassen, hat Lena Göbel inzwischen aber schon in ihrer Kartei, zum Beispiel Senioren von Betreuten Wohnen. „Die Hilfe gehen anerkennen können das